

gegenüber erheben — sollten sie nichts weiter sein als unglückliche Einwohner von Anklam und Eberswalde, die von der Macht ihrer Stadtschaften im achtundzwanzigsten Jahrhundert träumen? Manas, mit seinem Weib vereinigt, Übergott, Bezwinger des Weltherrschers — nichts anderes ein riesenwüchsiger Schwärmer in Utopia? Dann freilich wären gerade die besonderen Eigenschaften der döblinschen Epik, ihre absolute Wertfreiheit, ihr scheinbar unendliches kaotisches Wogen, die Gleichsetzung des Höchsten und des Banalen leicht als bezeichnende Merkmale einer rein illusionären Dichtung zu erklären — und die Hypertrofie der Energien, die sich im „Manas“ und „Wallenstein“ ballen, flösse nicht aus natürlichem Kraftüberschuß, sondern aus einer mediumartigen Übersteigerung und Überspannung, die sich jeder Ablenkung durch die Wirklichkeit verschließt, solange sie am Werk ist. Entspannt, wie in diesem „Rückblick“, wirkt alles merkwürdig dürftig, fast inhaltlos: und einige alte Gespenster sind das einzig Wirkliche in einer Welt, die sich, wenn Traum oder Trance kommen, ohne Rücksicht auf Zeit und Raum mit jeder anderen vertauschen läßt.

Erich Franzen

AMERIKA. VORBILD UND WARNUNG

Dieses Buch des bekannten amerikanischen Journalisten Edgar Ansel Mowrer (bei Ernst Rowohlt, Berlin) hat Geist und Blickschärfe, amerikanischen Humor und europäische Tiefe — kurz, in der Fülle der Amerikabücher, die uns von reisenden Philosophen, verzückten Dichtern oder langweiligen „Wissenschaftlern“ täglich neu geliefert werden, eine herrliche Ausnahme. Mowrer ist ebenso weit von kritikloser Begeisterung für den Amerikanismus entfernt wie von seiner billigen Verdammung, er arbeitet nicht mit den üblichen Theorien und Schlagworten, sondern bemüht sich um die Klärung der marktgängigen Begriffe und um eine Deutung des amerikanischen Menschen, um seine geistige und soziale Haltung. „Was Europa Amerikanismus nennt, ist ihm in keinem, auch im geografischen Sinne fremd. Dieser Amerikanismus ist größtenteils das Ergebnis einer europäischen Selbsttäuschung. Im neuen Amerika wurden Massenherrschaft und Maschinenstandards durch die vorherrschenden Ideale gefördert und haben eine hohe Entwicklung erreicht, weil sie keine Tradition zu bekämpfen hatten. Die Vereinigten Staaten waren sichtlich von der Idee der Majorität beherrscht, unkultiviert und industrialisiert, unästetisch und utilitaristisch. Europa strebte auf dasselbe Ziel los, nur langsamer und hinter einer Maske verborgen. Als die Maske fiel, sahen die Europäer ihr letztes Ich; sie zogen vor zu denken, es sei das Gesicht der Vereinigten Staaten!“ Diese These, die Erkenntnis, daß „Amerikanisierung in Europa keine Vergewaltigung bedeutet, sondern die notwendige Retusche eines alten Meisterwerkes ist“ und die „Vereinigten Staaten euro-amerikanische Kultur in ihrer letzten Fase sind“, verfißt Mowrer mit ebenso viel Wissen wie geistiger Überlegenheit, die ihn die historisch-soziologischen Voraussetzungen des Amerikanismus ebenso klar erkennen läßt wie dessen Grenzen. Es wimmelt in diesem gescheiterten und lebendigen Buch von Formulierungen, die Mowrers enge geistige und stilistische Beziehung zu Sinclair Lewis und H. L. Mencken offenbaren. Wenn er schreibt: „Wir haben aus unsern Vereinigten Staaten ein Kinderparadies gemacht — ein Land, in dem die Kindheit schöner ist als irgendwo sonst. In